

Meine Meinung: Fortschritte mit Nebenwirkung

Jens Voigt über das Ringen um die neuen Müllgebühren

Sicher, es hätte gern mehr sein dürfen. Die Entlastung von Großfamilien durch die neuen Festgebühren des ZASO läuft mehr auf einen symbolischen Akt denn wirkliche Einsparung hinaus, da für jedes vierte oder fünfte Kind nur rund 4,40 Euro pro Quartal weniger zu berappen sind als von Alleinstehenden. Warum das Verwalten eines sechsten Kindes in einem Haushalt mit 46 Euro jährlich zu Buche schlägt, ist eines der großen Rätsel der modernen Abfallwirtschaft. In Zeiten fortschreitender Digitalisierung erwartet man eigentlich günstigere Lösungen.

Immerhin, ab der fünften Person pro Haushalt sinken die Festgebühren sogar. Was darauf hindeutet, dass beim Reduzieren des internen Aufwands beim Müllzweckverband doch erste Fortschritte erzielt werden. Was besonders bemerkenswert erscheint, da man sich über etliche Monate hinweg die Freistellung des Geschäftsleiters bei Fortzahlung eines A – 15 Gehaltes – sowie die Aufwertung von gleich Stellvertretern leistete. Wenn demnächst nach einer Ausschreibung ein neuer Geschäftsleiter bestimmt ist und einer der Stellvertreter vielleicht doch wieder entbehrlich wird, könnte die nächste Festgebühr wohl noch weiter sinken – eventuell.

Und damit die Leerungsgebühr weiter sinken. Was zwar erneut Kritiker auf den Plan rufen wird, aber zumindest die Wirkung entfalten könnte, dass mehr Müll vermieden wird, indem man zum Beispiel möglichst verpackungsarm einkauft, was wiederum ressourcenschonend wäre. Und endlich ein Nutzen für alle Verbraucher unabhängig von der Zahl der Mitbewohner.